

## Folgendes gilt auch für die Erscheinungen von Medjugorje:

Samstag, 26. Juli 2008 17:48 (kreuz.net, Vatikan)

### **Ein sauber geschriebener Text bleibt lange nützlich**

Vor dreißig Jahren verabschiedete die Glaubenskongregation Normen über die Echtheit von Erscheinungen. Das Dokument ist nie offiziell publiziert worden. Nun hat sich ein Kurienerzbischof dazu geäußert.



Im Jahr **1974** verfaßte die Glaubenskongregation ein Dokument zur Beurteilung der Echtheit von Erscheinungen. Der damalige Präfekt der Glaubenskongregation war der kroatische Kurienkardinal Franjo Seper († 1981).

**Das Dokument ist von Papst Paul VI. im Jahr 1978 unterzeichnet worden.**

Es trägt den Titel *'Normae Sanctae Congregationis pro doctrina fidei de modo procedendi in diudicandis praesumptis apparitionibus ac revelationibus'* – *Normen der Heiligen Kongregation für die Glaubenslehre über die Vorgangsweise bei der Beurteilung angeblicher Erscheinungen und Offenbarungen.*

Das Dokument wurde allen Bischöfen und Ordensoberen der Welt geschickt, aber nie veröffentlicht. Es ist weder im Amtsblatt des Heiligen Stuhls, den *'Acta Apostolicae Sedis'*, noch in *'Dokumenta'* – dem Publikationsorgan der Glaubenskongregation – erschienen.

Kürzlich sprach der **neue** Präfekt der Kongregation für Selig- und Heiligsprechungen, Erzbischof Angelo Amato, mit der Tageszeitung der italienischen Bischofskonferenz *'Avvenire'* über das Dokument.

Die Webseite *'Katholisches'* hat das Interview am 23. Juli auf Deutsch übersetzt.

Auf die Frage, warum das Dokument nie veröffentlicht worden sei, sagte Mons. Amato, daß das nicht notwendig gewesen sei. Dessen **Inhalte würden vor allem die Hirten betreffen**.

Die Frage, ob man das Dokument nie überarbeiten müssen, verneint der Erzbischof. Der Text sei sauber verfaßt und behalte seine Gültigkeit. **Eine Aktualisierung sei nie nötig geworden.**

### **Vier Teile**

Das Schreiben besteht nach Mons. Amato aus **vier Teilen**.

Im ersten Teil werden **Kriterien zur Beurteilung von Erscheinungen** aufgelistet.

Zunächst wird die **Echtheit** der Erscheinungen **positiv** bestimmt. Folgende Kriterien werden dazu aufgezählt: das **persönliche Verhalten der Seher, ihr Umgang mit der kirchlichen**

**Hierarchie, die theologische Richtigkeit der Erscheinungen sowie ausgiebige und anhaltende geistliche Früchte.**

Als **negative Früchte** nennt Mons. Amato **dogmatische Irrtümer, Gewinnstreben, schwere moralische Vergehen der Seher, psychische Krankheiten, psychopathische Tendenzen, Psychosen oder Massenhysterie.**

Im zweiten Teil erklärt das Dokument, **wie sich der Diözesanbischof bei Vorliegen einer Erscheinung oder Offenbarung verhalten soll.**

Der Oberhirte könne nach der Prüfung des Phänomens mit **positivem Ausgang** einige **Formen der Andacht** zulassen.

Bei einem **negativen Urteil** müsse er aber **jede Form der Verehrung verbieten.**

Der dritte Teil des Dokuments regelt die **hierarchischen Zuständigkeiten**.

Es besagt, daß der **Diözesanbischof der erste Zuständige** für eine Erscheinung oder Offenbarung ist. Die **Bischofskonferenz kann auf seine Bitte hin** – oder bei einer überregionalen Bedeutung des Phänomens auch ohne seine Bitte – eingreifen.

Der vierte Teil des Dokuments handelt von einem **Eingreifen des Heiligen Stuhls**. Das für Erscheinungen und Offenbarungen zuständige Dikasterium ist die Glaubenskongregation.

Das Dokument warnt die Glaubenskongregation davor, irgendeine sektiererische Gruppe zu legitimieren oder den Ortsbischof zu zwingen, rechtmäßige Entscheidungen zurückzunehmen.

### **Keine Miterlöserin**

In dem Interview sprach sich Mons. Amato auch gegen die Dogmatisierung der Muttergottes als Miterlöserin aus.

Er behauptete, daß der **Titel der Miterlöserin weder biblisch noch patristisch noch theologisch gerechtfertigt** sei.

Ferner stützt sich Mons. Amato auf das Zweite Vatikanische Pastoralconcil, das die Formulierung vermieden hat.

Der Erzbischof fürchtet eine Mißverständlichkeit. **Maria sei die erste Frucht der Erlösung, ihr Sohn der einzige Erlöser**: „Darüber hinaus zu gehen, scheint mir nicht klug.“

Papst Johannes Paul II. hat den Ausdruck in seinen Reden und Ansprachen immer wieder verwendet.